

Nekr

L

95

GERTRUD CLARA LANDOLT-FIERZ

1885—1953

Nikr L 95

Choral

Herzlich tut mich verliessen
nach eines sel'gen Ruh

von Johann Bachelbal (1673-1733)

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Gertrud Clara Landolt - Fierz

Samstag, den 1. August 1953
in der Friedhofkapelle Manegg in Zürich

Herrn Max Fierz

"Ich hab' in dir mein Gott, meine Seele; denn er ist meine Hilfe
und mein Heil. Er ist mein Herr, meine Hilfe und mein Schutz, denn
ich nicht fallen werde."

"Ich weiss wohl, was dir Gedanken ich über mich habe,
sprichst du Herr: Gedanken des Frösches und nicht des Lail-
des, denn ich auch geh' das Ende, das dir wartet."

Der Herr spricht: "Ich habe dich ja und ja geliebt;
denn habe ich dich zu dir geboren aus Mutter Utro."

"Steh, wir preisen dich, die erwidert haben; denn der
Herr ist reich an liebender Erbarmen und voll Mitleid."

A g e n

G 80-0460

Will. Frei

Kilchberg

ORGEL-EINGANGSSPIEL

C h o r a l

Herzlich tut mich verlangen
nach einem sel'gen End

von Johann Pachelbel (1653-1703)

*

Einleitung von
Pfarrer Max F r i c k

"Sei stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung. Er ist mein Hort, meine Hilfe und mein Schutz, dass ich nicht fallen werde."

"Ich weiss wohl, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet."

Der Herr spricht: "Ich habe dich je und je geliebet; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte."

"Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben; denn der Herr ist reich an innigem Erbarmen und voll Mitleid."

A m e n

Geliebte im Herrn!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen:

Gertrud Clara Landolt - Fierz

Witwe des Walter Ludwig Landolt-Fierz, im Alter von 68 Jahren, 4 Monaten und 1 Tag.

Ihr seid hier zusammengekommen, um ihr nach christlichem Gebrauche die letzte Ehre zu erweisen und ihrer vor Gott zu gedenken. Dafür lassen euch ihre Angehörigen von Herzen danken. Sie sind bereit, auch euch in Freude und Leid teilnehmend zur Seite zu stehen. Der barmherzige Gott aber verleihe uns allen den rechten Trost in jeglicher Trübsal. Sein Wort sei uns ein Licht auf unserem Wege.

A m e n

*

Damit wir der Ungewissheit unseres eigenen Lebens mit heiligem Ernst eingedenk werden, unsere übrige Zeit in Treue auskaufen und die Hoffnung des ewigen Lebens ergreifen, lasst uns unsere Herzen zum Herrn erheben und beten.

G E B E T

Barmherziger Gott, himmlischer Vater! Da es dir gefallen hat, dieses Glied unserer christlichen Gemeinde aus dem zeitlichen Leben abzufordern und dadurch uns alle an unsere Sterblichkeit zu erinnern, so bitten wir dich von Herzen: Lehre uns erkennen, dass unser Leben ist wie ein Hauch, der eine kleine Zeit währt, bald aber verschwindet, und wie eine Blume auf dem Felde, die eine kleine Zeit blüht, bald aber verwelkt. Erinnere uns, dass wir als sündhafte Menschenkinder alle sterblich, aber der Stunde des Todes ungewiss sind. Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit nicht die Liebe dieser Welt und dessen, was in der Welt ist, uns irreführe, sondern dass wir allzeit wachen und beten und von deiner Hand nicht unvorbereitet überfallen werden. Und wann unser Stündlein gekommen ist, da auch wir aus dieser Welt abscheiden müssen, so wollest du uns durch deinen Geist wider alle Schrecken des Todes und des Gerichtes stärken und fest machen in dem Glauben, dass Jesus Christus wahrhaftig die Auferstehung und das Leben ist, und dass wir sein sind, wir leben oder wir sterben. Hilf uns einen guten Kampf kämpfen, den Lauf vollenden, den Glauben behalten und die Krone der Gerechtigkeit empfangen.

A m e n

*

Wir vernehmen zunächst Worte der Heiligen Schrift, durch die wir unseren christlichen Glauben angesichts der Macht des Todes bekennen wollen.

"Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten.
Denn er weiss, was für Geschöpfe wir sind,
er gedenkt daran, dass wir Staub sind.
Des Menschen Tage sind wie das Gras;
er blüht wie die Blume des Feldes:
wenn der Wind darüber geht, so ist sie dahin,
und ihre Stätte weiss nichts mehr von ihr.
Aber die Gnade des Herrn währt immer und ewig
und seine Treue auf Kindeskindern
bei den Frommen, die seinen Bund halten
und seiner Gebote gedenken durch die Tat."

(Ps.103,13-18)

"Meine Schafe hören auf meine Stimme, und ich kenne sie,
und sie folgen mir nach. Und ich gebe ihnen ewiges Leben,
und sie werden in Ewigkeit nicht umkommen, und niemand wird
sie aus meiner Hand reissen. Mein Vater, der sie mir gegeben
hat, ist grösser als alle, und niemand kann sie aus der
Hand des Vaters reissen. Ich und der Vater sind eins."

(Joh.10,27-29)

"Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet
an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.
Wo nicht, würde ich euch dann gesagt haben, dass ich hingehe,
um euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingegangen
bin und euch eine Stätte bereitet habe, komme ich wieder und
werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.
Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen; ich komme zu euch.
Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz lasse sich
nicht beunruhigen und verzage nicht!" (Joh.14,1-3,18,27)

"Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben Christi, wenn anders wir mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden. Denn ich bin dessen gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Kräfte, weder Hohes noch Tiefes noch irgend ein andres Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unsrem Herrn." (Röm.8.17,38-39)

*

Abdankungsansprache
von Pfarrer Max F r i c k

Liebe Leidtragende!
Werte Trauerversammlung!

Nun ist zur letzten Ruhe gebettet worden, was sterblich war an der lieben Entschlafenen; das aber, was uns an einem Menschen lieb ist, gehört nicht der Erde an, der wir die Asche anvertrauen. Das hat unsre liebe Heimgegangene wohl gewusst, und in diesem Glauben hat sie einst am Grabe eines ihrer Geschwister zu ihrer mittrauernden Schwester die Worte gesprochen:

Was wir bergen in den Särgen,
Ist das Erdenkleid;
Was wir lieben, ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit!

Diese Gewissheit soll uns auch heute begleiten, da wir uns versammelt haben, um gemeinsam ihrer zu gedenken und uns ihr Bild noch einmal vor Augen zu stellen.

Gertrud Clara L a n d o l t geb. Fierz erblickte das Licht der Welt am 27. März des Jahres 1885 im elterlichen Haus zum Falkenstein in Zürich. Sie war das fünfte und letzte Kind des Carl Fierz und seiner Gattin Hedwig geb. Landis. Ihre liebe und gütige Art machte sie den Eltern und Geschwistern ganz besonders lieb, sodass sie von ihnen gern etwas verwöhnt wurde. Früh schon trat das Leid des Lebens an sie heran; denn im Alter von sieben Jahren verlor sie ihren Vater. Umso inniger schloss sie sich an ihre Mutter an. Doch auch diese wurde ihr früh entrissen. Sie war noch nicht fünfzehn Jahre alt, als sie eines Morgens aus der Schule nach Hause gerufen wurde. Die Mutter hatte einen Schlaganfall erlitten, dem sie noch am selben Tage erlag. An den so früh schon elternlos gewordenen Kindern vertrat die bis ins Alter rüstige Grossmutter, Frau Dr. Ida Landis-Hürlimann, die Mutterstelle. Nachdem Gertrud Fierz die Schule durchlaufen hatte, kam sie in den Unterricht von Pfarrer Adolf Ritter und wurde von ihm im Fraumünster konfirmiert. Was sie in der Unterweisung dieses geistvollen Zeugen empfangen hat, hat sie treulich bewahrt. Ihr Glaube war problemlos, aber echt und warm und gab ihr die Kraft, das zu tragen, was ihr im Leben auferlegt worden ist.

Nach der Konfirmation kam sie für ein Jahr in das Pensionat "Bon Pasteur" in Strassburg und später nach Neuchâtel. Mit den Freundinnen, die sie in ihrer Schul- und Pensionszeit gewann, blieb sie stets treu und herzlich verbunden. Ein halbjähriger Aufenthalt in England beendete ihre Studienzeit. Sie kehrte wieder ins Elternhaus zurück und lebte dort mit einer Schwester. Jedermann schätzte die allzeit freundliche und hilfsbereite junge Tochter, deren heiteres und aufrichtiges Wesen etwas Sonniges ausstrahlte. Vor allem überliessen ihr die verheirateten Schwestern gerne ihre Kinder, die sie liebevoll betreute. Der Umgang mit Kindern lag ihr überhaupt besonders gut, weswegen die Kinder auch stets an ihr hingen. Grosse Freude hatte sie am Reisen. Oftmals war sie in Italien; aber auch Reisen nach dem hohen Norden, nach Spanien und nach Algier weiteten ihren Gesichtskreis. Im

Jahre 1912 übersiedelte sie nach Richterswil zur Pflege ihrer erkrankten Grossmutter. Bald darauf verlobte sie sich mit ihrem ehemaligen Reisegefährten Walter Landolt, einem Freunde ihres Bruders. Am 20. September 1913 trat sie mit ihm in die Ehe. Damit nahm sie auch Abschied von der Heimat. Sie zog mit ihrem Gatten nach Mailand, wo dieser das Geschäft seines Vaters leitete. Manche Sorge brachte dem jungen Paar der Weltkrieg, der schon im folgenden Jahre ausbrach.

Neun Jahre blieb die Ehe kinderlos; dann aber wurde den beiden Gatten zur grossen Freude ein Sohn geschenkt. Wie die liebe Entschlafene ihrem Gatten eine treue Gattin war, so war sie ihrem Sohne stets eine gütige und besorgte Mutter. Der unsicheren Verhältnisse wegen beschloss ihr Gatte, für seine Familie ein Heim in der Schweiz zu suchen, möglichst nahe an der Grenze, da ihn das Geschäft an Italien fesselte. In Sallorino oberhalb Mendrisio fand er das Gewünschte, und die liebe Entschlafene verstand es, das Haus mit ihrem heiteren und gütigen Sinne zu beleben. Da ihr Mann meistens in Mailand weilen musste, schlossen sich Mutter und Sohn erst recht innig aneinander. Eine ganz besonders schwere Zeit war die Zeit des zweiten Weltkrieges, in welcher die Grenzschwierigkeiten oft eine lange Trennung der Gatten verursachte. Als der Krieg zu Ende ging, hoffte die Familie, wieder ungestört ihr Glück geniessen zu können. Doch schon ein Jahr darauf zeigten sich bei der lieben Entschlafenen die ersten Anzeichen einer schweren Erkrankung, und bald darauf erkrankte auch ihr Lebensgefährte. Er wurde ihr nach schwerem Leiden im Sommer 1949 entrissen. Schon zuvor hat sie drei ihrer Geschwister verloren. Auch ihre Kräfte nahmen mehr und mehr ab; doch stand ihr noch eine jahrelange Leidenszeit bevor, bis sie am letzten Dienstag sanft entschlafen durfte. Sie ruhe in Frieden, und das ewige Licht leuchte ihr!

Das Leben der lieben Heimgegangenen ist reich an Beidem: an Freude und Schönheit, aber auch an Leiden und Trübsal. Doch haben sie weder die Freuden hochmütig und oberflächlich gemacht, noch die Leiden bitter. Beides nahm sie kindlich aus Gottes Hand. Für ihre Lieben war es freilich hart zu sehen, wie ihre körperlichen und geistigen Kräfte langsam dahinschwanden. Sie wurde immer mehr eine durch das Leiden Gebundene, sodass der Tod eine Erlösung war. Es wäre aber ein armseliger Trost, wenn wir uns mit den resignierten Worten abfinden müssten: "Alles geht vorüber - und auch du!" Gottlob ist uns ein besserer Trost gegeben: Er ist die Botschaft von der Auferstehung und vom ewigen Leben!

Aus dem Prophetenbuche des Jesaja vernehmen wir die Worte: "Die Befreiten des Herrn werden heimkehren und nach Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude über ihrem Haupte. Freude und Wonne wird bei ihnen einkehren, und Leid und Seufzen werden fliehen." Diese Verheissung bezog sich ursprünglich auf die verheissene Heimkehr Israels aus der Verbannung nach dem irdischen Zion. Aber wir Christen wissen, dass die Verheissung des alten Testaments erst in Jesus Christus und in seinem Heile ihre Erfüllung finden. Darum schauen wir hinauf in jene ewige Welt, aus welcher der Heiland gekommen ist und zu welcher er uns emporführen will. Dort erst ist die wahre Befreiung, dort erst die wahre Heimat. Dort gehören wir hin, und dort ist alles Leid zu Ende und Freude und Seligkeit herrscht bis in alle Ewigkeit. "Was wir lieben, ist geblieben, bleibt in Ewigkeit." In Ewigkeit! nicht bloss in unsern Herzen, solange sie noch schlagen, um dann wie ein Traumbild mit uns zu vergehen. Nein, in Ewigkeit. Gewiss, kein irdisches Bild reicht zu, um jene ewige Heimat zu schildern. Und wenn wir uns das Grösste und Schönste ausmalen, so wäre das Bild doch nur ein schwacher Schatten der verheissenen Herrlichkeit. Aber das dürfen wir doch wissen: "Wir werden sein wie die Träumenden, wenn wir in die ewige Heimat einziehen." Alle Lasten sind uns abgenommen, alle Hemmnisse fallen, aller Kummer ist zu Ende, wie es einem Gefangenen zumute sein mag, wenn sich für ihn nach langer Kerkerhaft das Tor zur Freiheit öff-

net, so wird es uns zumute sein, wenn wir in die ewige Herrlichkeit einziehen. Mit Jauchzen werden wir einziehen, ewige Freude über unserem Haupte.

Wie tröstlich ist doch das im Hinblick auf unsere Entschlafenen, zumal dann, wenn sie durch Leiden Gebundene waren, wie unsere Heimgegangene in den letzten Jahren ihres Lebens. Nun wissen wir sie befreit von aller körperlichen und seelischen Not und freuen uns für sie, dass sie ins himmlische Vaterhaus zurückkehren durfte, wo Freude und Wonne einkehrt und ewig bleibt.

Wir aber, die wir ihr wehmütig nachblicken, wollen die göttliche Verheissung auch zu uns selber reden lassen, wenn Leid und Seufzen über uns kommt, und uns mitten in Not und Trübsal dieser Erden dessen getrösten, dass auch wir einst durch Gottes Gnade heimkehren dürfen als Befreite des Herrn, als erlöste Gotteskinder, mit Jauchzen und in ewiger Freude. Diese Gewissheit muss uns Mut geben, tapfer und getrost weiterzuwandern, auch wenn der Weg hart und steil geworden ist und wenn wir einsam darauf wandern müssen. Am Ende des Weges wartet ja doch die ewige Herrlichkeit.

Kommt, lasst uns munter wandern!
Der Weg nimmt immer ab;
Es folgt ein Tag dem andern,
Bald fällt der Leib ins Grab.
Nur noch ein wenig Mut!
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freier
Gewandt zum ew'gen Gut!

Es wird nicht lang mehr währen,
Harrt noch ein wenig aus!
Es wird nicht lang mehr währen,
So kommen wir nach Haus.
Wenn, ewiglich zu ruhn
Mit allen seinen Frommen,
Wir heim zum Vater kommen,
Wie wohl, wie wohl wird's tun!

Drauf wollen wir's denn wagen,
Es ist wohl Wagens wert;
Und gründlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert.
Welt, du bist uns zu klein!
Wir gehn durch Jesu Leiten
Hin in die Ewigkeiten;
Er soll uns alles sein!

A m e n

*

ORGEL-ZWISCHENSPIEL

C h o r a l

Christus, der ist mein Leben,
und Sterben mein Gewinn

von Johann Gottfried Walther

vorgetragen von Ernst Wanner

G E B E T

Grosser und heiliger Gott! Vor dein Angesicht treten wir jetzt und bitten dich um deine Hilfe, um deinen Trost und um deine Kraft; denn du allein vermagst wahrhaft zu trösten. Denn da wo wir meinen, an einem Ende zu stehen, da bist du nicht am Ende; denn deine Liebe währt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und deine Treue ist alle Tage neu. In deine Liebe betten wir die liebe Entschlafene. Du hast sie auf deinem Herzen getragen, ehe sie ins Dasein trat. Du warst ihr Gott und Vater während ihres Erdenwandels und deine Liebe hört nicht auf, auch wenn das müde Herz stillgestanden ist. Ja, bei dir wissen wir sie wohlgeborgen. Wir bitten dich, sei du jetzt auch bei diesen Leidtragenden. Lass sie deine Güte und Barmherzigkeit erfahren auch in dunkeln Stunden. Ja, lass uns daran glauben, dass du keine andern Gedanken als Gedanken des Heils und Friedens über uns hast, damit wir getrost an deiner Hand wandern, bis du uns einst um Jesu Christi willen die Pforten öffnest zu deiner ewigen Herrlichkeit. Im Namen unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, deines eingebornen Sohnes, flehen wir in Gemeinschaft mit allen Gläubigen aller Orte und aller Zeiten:

Unser Vater, der du bist in dem Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Zu uns komme dein Reich.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns heute unser tägliches Brot.
Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben unseren Schuldner.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

A m e n

S E G E N

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht über euch leuchten und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch seinen Frieden.

A m e n

*

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fuge in d-moll
von Johann Pachelbel (1653-1703)

*